

Löwenstein-Forschungsverein e.V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 6. März 2022 – (pdf-Version anbei)

- +++ **Stimmen von Überlebenden des Holocaust zu Putins Kriegsverbrechen**
- +++ **Persönliche Worte**
- +++ **Einladung zu der besonderen Filmvorführung „Walter Kaufmann – Welch ein Leben!“ in den Lichtspielen Mössingen am 1. Mai 2022 um 17.00 Uhr**
- +++ **Vorankündigung der Jubiläumsveranstaltung anlässlich „15 Jahre Löwenstein-Forschungsverein e.V.“ am 22. Juli 2022 um 20.00 Uhr: Vortrag von Dr. Katrin Hammerstein zum Thema „Geschichte und Gegenwart verbinden. Zur Bedeutung von Erinnerungskultur für eine lebendige Demokratie“**
- +++ **Ein kleiner besonderer Tipp: „Frauengold“**
- +++ **Impressum / Datenschutz**

Liebe Freundinnen und Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.,
das Jahr 2022 hätte für uns eigentlich vor allem unter dem Motto unseres kleinen Jubiläums „15 Jahre Löwenstein-Forschungsverein e.V.“ stehen sollen. Doch der völkerrechtswidrige Überfall der Putin-Regierung auf die Ukraine hat statt Freude eher große Sorge ausgelöst. Wir wollen in diesem Rundbrief unsere Solidarität mit den bedrohten Frauen und Männern in der Ukraine und unsere Solidarität mit all jenen mutigen Menschen in Russland ausdrücken, die trotz harter Repression dem Putinschen Krieg offen widersprechen. Wir übernehmen dazu Informationen des Internationalen Auschwitzkomitees und der Lagergemeinschaft Dachau. Ergänzend fügen wir einen persönlichen Kommentar bei.

Zudem wollen wir an Doris Angel, die Tochter von Helene und Felix Löwenstein erinnern, die am 6. März 2019 starb. – Mit zwei Veranstaltungsvorankündigungen blicken wir auf die kommenden Monate voraus.

- +++ **Stimmen von Überlebenden des Holocaust zu Putins Kriegsverbrechen**

Stellungnahme des Internationalen Auschwitz Komitees

Immer wieder verwendet der russische Präsident Wladimir Putin die Begriffe „Völkermord“ und „Entnazifizierung“ in seinen Argumenten für den Einmarsch in die Ukraine. In diesem Zusammenhang erklärte Christoph Heubner, Exekutiv-Vizepräsident des Internationalen Auschwitz Komitees in Berlin: *„Weltweit verfolgen Überlebende des Holocaust und ehemalige Häftlinge der deutschen Konzentrations- und Vernichtungslager die Nachrichten zum Putinschen Überfall auf die Ukraine mit Entsetzen und großem Schmerz. Nie hätten sie gedacht, dass nach den Erfahrungen von Auschwitz und den Leiden des 2. Weltkrieges ein russischer Staatsmann Europa in die Finsternis eines Krieges zurücktreiben würde. Das Leid, dass Putin und seine Helfershelfer über die Menschen in der Ukraine aber auch über russische Familien bringt, ist für sie kaum zu begreifen. Mit besonderer Empörung stellen die Überlebenden des Holocaust fest, dass Wladimir Putin zur Begründung seines Krieges immer wieder die Begriffe ‚Völkermord‘ und ‚Entnazifizierung‘ heranzieht. Sie empfinden dies als eine zynische und tückische Lüge, die nicht nur die Überlebenden des Holocaust sondern auch all die Menschen mißbraucht, die als sowjetische Kriegsgefangene in deutschen Konzentrationslagern gelitten oder als Soldaten der Roten Armee Auschwitz und andere Lager befreit haben.“*

Stellungnahme des Präsidiums der Lagergemeinschaft Dachau

„Die Lagergemeinschaft Dachau der Bundesrepublik Deutschland verurteilt die militärische Aggression Russlands, die Bombardierung und Invasion der Ukraine. Das Präsidium der Lagergemeinschaft unterstützt die Forderung der Bundesregierung an Russland, seine Truppen vollständig aus der Ukraine zurückzuziehen, und fordert eine Einhaltung des Völkerrechts. Die Wahrung des Selbstbestimmungsrechts der Menschen in der Ukraine muss oberstes Ziel sein. Nach der Befreiung der Konzentrationslager und dem Ende des Zweiten Weltkrieg wüssten sich die Menschen nichts mehr als Nie wieder Krieg. Seit dem 24. Februar lässt Putin die Ukraine bombardieren. Der russische Angriff auf die Ukraine ist ein eindeutiger Bruch des Völkerrechts und durch nichts zu rechtfertigen. Die Lebensgrundlage der Menschen wurde und wird dauerhaft zerstört. Viele weitere Menschen werden sterben. Unser Land hat eine besondere Verantwortung gegenüber den Menschen in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion wie u.a. Belarus, Ukraine und Russland, wie das Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seiner Rede anlässlich des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion vor 80 Jahren im Juni 2021 betonte. ‚...Der deutsche Krieg gegen die Sowjetunion war eine mörderische Barbarei... 27 Millionen Menschen hat das nationalsozialistische Deutschland getötet, ermordet, erschlagen, verhungern lassen, durch Zwangsarbeit zu Tode gebracht.‘ Verschleppte Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion stellten die größte Häftlingsgruppe im KZ Dachau. Als Lagergemeinschaft Dachau e.V. betonen wir daher die besondere Verantwortung unseres Landes und der Regierung, die Forderung der 1945 befreiten Häftlinge ‚Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg‘ weiterhin zum zentralen Anliegen unsers politischen Handelns zu machen. Wir denken an die ehemaligen Häftlinge des KZ Dachau, ihre Familienangehörigen und an die Menschen, die diesem neuen Krieg mit all seinen Folgen ausgesetzt sind. Wir sind erschüttert.“

Stellungnahme des Internationalen Auschwitz Komitees

Zur Beschädigung der Holocaust Gedenkstätte Babyn Jar bei der Bombardierung des Kiewer Fernsehturms betonte in Berlin Christoph Heubner, der Exekutiv Vizepräsident des Internationalen Auschwitz Komitees: *„Für Überlebende des Holocaust in aller Welt ist die Beschädigung der Holocaust Gedenkstätte Babyn Jar durch russische Bomben ein weiteres entsetzliches Sinnbild dieses verbrecherischen Krieges. Ihre Gedanken und Gebete sind bei den 10.000 Überlebenden des Holocaust, die in der Ukraine beheimatet sind. Sie werden in diesen bitteren Stunden und Tagen von ihren Traumata eingeholt und müssen erneut um ihr Leben und das ihrer Mitmenschen fürchten.“*

+++ Persönliche Worte

Ein paar persönliche Worte von Irene Scherer und Welf Schröter zu Putins Krieg, unmittelbar geschrieben am Tag des Überfalls am 24. Februar 2022: *>>Es war der Schriftsteller und Kritiker des Sowjetsystems Lew Kopelew, der zu Beginn der achtziger Jahre zu Zeiten der Raketen-Aufrüstungen mit Pershing II und SS 20 dazu aufrief, ein solidarisches Miteinander zwischen den Zivilgesellschaften in West- und Osteuropa über die militärischen Grenzlinien hinweg aufzubauen. Er plädierte bei seinem Besuch in Tübingen im Gespräch mit Karola Bloch – in einem freundschaftlichen russisch-polnischen Dialog – für eine Art Friedensarbeit von unten. Für ihn war unzweideutig klar, dass die russische Kultur ein Teil Europas ist und dass die europäische Kultur die russischen Kulturschaffenden brauche. Rund vierzig Jahre später sind Kopelews Gedanken wieder aktuell. In dem Moment, in dem der oberste Befehlshaber der russischen Truppen, Wladimir Putin, in eklatanter Weise das Völkerrecht bricht und gewaltsam die ukrainische Gesellschaft buchstäblich unter Raketenbeschuss nimmt, gilt unsere Solidarität und unser Mitgefühl nicht nur den Menschen in der Ukraine, sondern gerade auch jenen, die in Moskau, in Sankt Petersburg und in anderen russischen Städten der Kriegspolitik „ihrer“ Regierung widersprechen. Künstlerinnen und Künstler, Journalistinnen und Journalisten, aktive Menschen in der Menschenrechtsorganisation MEMORIAL und vergleichbaren Gruppen erheben ihre Stimmen gegen Putin. Mit diesen Menschen sehen wir uns verbunden, in gemeinsamer Ablehnung der militärischen Aggressionspolitik des Kreml. MEMORIAL meldet: >>In Moskau haben mehrere Personen an Einzelmahnwachen gegen einen Krieg mit der Ukraine teilgenommen – zumindest*

haben sie es versucht. Sie wurden umgehend festgenommen. Auf dem Puschkin-Platz haben am 20. Februar mehrere Personen der Reihe nach Einzelmahnwachen organisiert. Auf ihren Plakaten wandten sie sich gegen einen Einmarsch in die Ukraine: „Hände weg von der Ukraine“, „Schulen und Krankenhäuser statt Bomben und Geschossen“, „Keine Macht für Tschekisten“, „Russland, lass die Ukraine in Ruhe“, „Nein zum Krieg mit der Ukraine“ und „Freiheit für die ukrainischen politischen Gefangenen“. << (Siehe dazu auch: <https://www.memorial.de/>)

+++ Einladung zu der besonderen Filmvorführung „Walter Kaufmann – Welch ein Leben!“ in den Lichtspielen Mössingen am 1. Mai 2022 um 17.00 Uhr

Mit Unterstützung durch den Löwenstein-Forschungsverein e.V. wird am 1. Mai 2022 um 17.00 Uhr in einer Sondervorführung in den Lichtspielen Mössingen der Kinodokumentarfilm „Walter Kaufmann – Welch ein Leben!“ in ehrendem Gedenken an Walter Kaufmann von Karin Kaper und Dirk Szuszi gezeigt. Die Regisseurin Karin Kaper wird anwesend sein. Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Löwenstein-Forschungsverein e.V. und der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. (Eine zusätzliche Schulvorführung findet am 2.5.22 im Kino mit der Regisseurin statt.)

Schillernder als jedes Drehbuch ist das Leben von Walter Kaufmann. Im Leben des am 15.4.2021 im Alter von 97 Jahren in Berlin gestorbenen Walter Kaufmann spiegeln sich auf außergewöhnlichste Weise weltweit bedeutende Ereignisse, Katastrophen, Erschütterungen des letzten Jahrhunderts, die bis in unsere Gegenwart wirken. Walter Kaufmann blieb bis zu seinem Tod unermüdlich kämpferisch. Er setzt mit seinem Leben ein nachwirkendes Zeichen gegen jede Form von Rechtsruck und Antisemitismus, die wieder bedrohliche Ausmaße in unserem Land angenommen haben. Der Film ist ein Appell an uns Lebende, die elementaren Menschenrechte und demokratischen Errungenschaften entschlossen zu verteidigen.

Der Film folgt den wesentlichen Lebenslinien und weltweiten Erfahrungen des Protagonisten. Walter Kaufmann erlebte als Jude persönlich die katastrophalen Folgen des Nationalsozialismus. Als Schriftsteller und Korrespondent nahm er regen Anteil an der Bürgerrechtsbewegung in den USA, am Prozeß gegen Angela Davis, an der Revolution in Kuba, den Auswirkungen der Atombombenabwürfe in Japan, der unendlichen Geschichte des israelisch-palästinensischen Konfliktes, der Entwicklung und dem Zusammenbruch der DDR. Der Film bietet jüngeren und älteren Zuschauern eine letzte Gelegenheit, die Welt aus der Perspektive dieses einzigartigen Zeitzeugen vermittelt zu bekommen.

1924 kommt er als Sohn namens Jizchak der armen, jungen polnischen Jüdin Rachel Schmeidler in Berlin zur Welt. 3 Jahre später adoptiert ihn ein wohlhabendes Duisburger Ehepaar. Im Gegensatz zu seinen Adoptiveltern Johanna und Sally Kaufmann konnte Walter Kaufmann der Vernichtung durch die Nazis entkommen, rettete sich als Jugendlicher mit einem Kindertransport nach England. Wurde dort interniert und mit dem berüchtigten Schiff „Dunera“ von den Engländern nach Australien verfrachtet, wo er noch fast zwei Jahre in einem Internierungslager verbringen mußte.

Er wurde australischer Soldat, Hochzeitsfotograf, Seemann und später preisgekrönter Schriftsteller. Bewußt entschied er sich Mitte der 50iger Jahre für ein Leben in der DDR. Er behielt seinen australischen Paß, durfte als Journalist und Schriftsteller ausreisen und verarbeitete diese Erfahrungen in zahlreichen Reportagen und Büchern, die in der DDR in extrem hohen Auflagen erschienen. Von 1985 bis 1993 stand er als Generalsekretär dem PEN-Zentrum vor. Hochrangige Auszeichnungen wie der Fontane-Preis, der Heinrich-Mann-Preis sowie der Literaturpreis Ruhr wurden ihm zugesprochen.

Ein wichtiges im Film wiederkehrendes dramaturgisches Element ist die Umsetzung des Briefwechsels von Sally und Johanna Kaufmann mit ihrem Adoptivsohn Walter. Dieser erhaltene bewegende Austausch beginnt mit dem Kindertransport von Walter Kaufmann nach England und

endet an dem Tag der Deportation der Eltern nach Theresienstadt. (Aus der Ankündigung der Regisseurin)

(Infos, Trailer, Downloads: www.walterkaufmannfilm.de / FSK: ab 12 Jahre / Länge: 101 Minuten)
Projekträger: Internationales Auschwitz Komitee e.V. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages, 321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V., der FFA und der Kurt und Hildegard Löwenstein/Losten Stiftung.

+++ Vorankündigung der Jubiläumsveranstaltung anlässlich „15 Jahre Löwenstein-Forschungsverein e.V.“ am 22. Juli 2022 um 20.00 Uhr: Vortrag von Dr. Katrin Hammerstein zum Thema „Geschichte und Gegenwart verbinden. Zur Bedeutung von Erinnerungskultur für eine lebendige Demokratie“

Im September des Jahres 2007 wurde der Löwenstein-Forschungsverein e.V. in den Räumen der Kulturscheune Mössingen gegründet. Seitdem werden bald fünfzehn Jahre vergangen sein. Wir wollen am „Löwensteintag“, dem 22. Juli, zu einem in die Zukunft gerichteten Vortrag einladen. Die Leiterin des Fachbereichs Gedenkstättenarbeit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Dr. Katrin Hammerstein, wird referieren zum Thema „Geschichte und Gegenwart verbinden. Zur Bedeutung von Erinnerungskultur für eine lebendige Demokratie“. Nähere Angaben folgen.

+++ Ein kleiner besonderer Tipp: „Frauengold“

Aus dem Mössinger Team vom „Café Chamäleon“ und aus dem Künstlerinnen-Duo „Frauengold“ hat der Löwenstein-Forschungsverein e.V. stets gute verlässliche Unterstützung erfahren. So wollen wir den Kolleginnen und Kollegen unsererseits etwas Gutes tun und für ihre Veranstaltung werben. Als Beitrag zum Internationalen Frauentag findet zeitversetzt am Freitag, 18. März 2022 um 20.00 Uhr im „Café Chamäleon“ in der Kulturscheune Mössingen das „Frauenkabarett mit dem Duo Frauengold“ statt. In der Ankündigung liest es sich verheißungsvoll: *„Keine Frage, der Konsum des hochprozentigen Stärkungselixiers FRAUENGOLD birgt so manches Risiko! Nebenwirkungen sind unvermeidlich, sogar erwünscht! Die beiden Frauen impfen ihr Publikum mit satirischen, eigenen feministischen Texten und liederlichen Liedern. Dabei reizen sie die ganze Klaviatur aus und spielen sich um Kopf und Kragen.“* (Susanne Geiger, Klavier und Gesang Birgit Kruckenberg-Link, Gesang und Klavier). Eintritt: 14.- €, Mitglieder 12.- €. Bitte benützen Sie den Vorverkauf. Die Veranstaltung findet nach den aktuellen Corona-Regeln statt. Momentan ist dies 2G+. Bitte informieren Sie sich. Falls die Veranstaltung nicht stattfinden kann, überweisen wir das Eintrittsgeld zurück! Näheres siehe: https://kultur-cafe-moessingen.de/?page_id=2

Mit freundlichen Grüßen
Irene Scherer, Welf Schröter
Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes
zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
scherer@talheimer.de
schroeter@talheimer.de

+++ Impressum / Datenschutz

Newsletter bestellen und abbestellen

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und

Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse schroeter@talheimer.de:

Bitte die Adresse @..... aus dem Verteiler streichen.

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –
Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit
Anrufbeantworter 07473-22750. Zahl der Bezieher/innen des Newsletters am 06.03.2022: 338.

Datenschutz

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefs zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein’schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des Newsletterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.